

«Wir wollen Normen aufbrechen, Berührungsängste abbauen – und Grosses erreichen»



Daniel T. Maurer

CEO, Inhaber und Verwaltungsrat, Wogg AG

Ein Gespräch mit Daniel T. Maurer, CEO, Inhaber und Verwaltungsrat des Schweizer Designmöbelherstellers Wogg, über radikale Möbelinnovationen, Nachhaltigkeit, persönliche Visionen – und darüber warum Ikea und Apple als Inspirationsquellen dienen.

Herr Maurer, das Rollfrontsystem Wogg No. 75 ist eine Weltneuheit aus der Schweiz. Es bildet das Herzstück der Kollektion Wogg No. 1001. Was macht es so besonders?

Die Grundidee von Wogg No. 75 war so einfach wie genial: Ein Rollsystem, mit dem sich alle Radien fassen lassen – ob konvex oder konkav.

Willi Glaeser, der Erfinder des Systems sowie Gründer und Ehrenpräsident des Unternehmens, verfolgte die Vision, die Möbelwelt in ihrer Form veränderbar zu machen.

Dabei spielt die Platzkomponente auch eine wichtige Rolle, richtig?

Ein Möbel sollte nicht mehr Raum beanspruchen als es selbst. Wenn Sie heute ein Regal mit Türen planen, müssen Sie den Öffnungsradius mitdenken – und der nimmt zusätzlichen Raum ein. In einer Welt, in der Platz immer knapper wird, ist das nicht mehr zeitgemäss. Unser Rollsystem schafft Abhilfe – es funktioniert platzsparend, kann offen oder geschlossen sein und erlaubt dennoch volle Funktionalität. Aber es kann noch mehr.

Was genau?

Die Kollektion Wogg No. 1001 steht für Wandelbarkeit. Ein gutes Möbel muss heute nicht mehr ein Leben lang gleichbleiben. Mit wenigen Handgriffen lassen sich Füsse, Fronten oder Abdeckungen austauschen – je nach Stimmung, Raum oder Nutzung. Das System wächst mit, passt sich an, bleibt aktuell. Gefertigt aus 100 Prozent recyceltem Aluminium ist es nicht nur pflegeleicht und flexibel kombinierbar, sondern auch ein Zeichen für eine neue, nachhaltige Designkultur. Dass wir dafür mit dem German Design Award, dem iF Design Award, dem Good Design Award und dem Materialica Award ausgezeichnet wurden, bestätigt uns: Wir sind auf dem richtigen Weg.

Wie verlief die Entwicklung?

Von der ersten Idee bis zur Premiere 2022 vergingen rund dreieinhalb Jahre – und wir haben über 1,5 Millionen Franken investiert. Am Anfang stand die Vision einer neuen, konvexen und konkaven Formsprache. Danach ging es um die Materialisierung, die Oberfläche, die Haptik. Doch die grösste Herausforderung war technischer Natur: Wie konstruiert man eine Rollfront, die nicht nur öffnet und schliesst, sondern Radien nahezu lautlos fährt? Die Antwort: ein System aus 379 präzise gefertigten Einzelteilen – für einen einzigen Meter. Ein technisches Meisterwerk, das Design und Ingenieurskunst neu definiert.

Gab es Rückschläge?

Zahlreiche. Viele Versuche, viele Fehlschläge – teuer, aufreibend, notwendig. Denn ohne Risiko kein Fortschritt. Wir wollten nicht etwas Besseres bauen, sondern etwas völlig Neues. Und das gelingt nur, wenn man bereit ist zu scheitern.

Sie haben das Unternehmen 2023 übernommen – wie viel Einfluss hatten Sie noch auf das Produkt?

Ich habe einen hohen Anspruch an Nachhaltigkeit. Die erste Serie bestand zwar schon aus Aluminium, aber nicht aus recyceltem. Ich habe durchgesetzt, dass wir das ändern – auch wenn es teurer ist. Aber ich bin überzeugt, dass es der richtige Weg ist. Wir haben auch andere Produkte im Sortiment, bei denen wir neu auf nachhaltige Materialien setzen. Etwa die Polypropylen-Schieber von Wogg No. 3003, die zu 80 Prozent aus Meeresabfall bestehen. Ich versuche auch hier, immer wieder neue Wege zu gehen und Verantwortung zu übernehmen.

Spricht man von Nachhaltigkeit, spricht man auch von Langlebigkeit und Wartungsfreundlichkeit. Wie steht es damit?

Wogg No. 1001 ist vermutlich die nachhaltigste Möbelkollektion der Welt. Dank der Wandelbarkeit muss man ein Möbel nicht ersetzen, wenn es nicht mehr gefällt. In kürzester Zeit kann man die Füsse in der Höhe ändern oder durch einen Sockel ersetzen, die Farbe der Rollfront auswechseln oder eine neue Abdeckung anbringen – es ist maximal modular. Was diese Idee betrifft, war Ikea gleichzeitig Inspiration und ein Stück weit Vorbild – aber wir sind einen ganz eigenen Weg gegangen.

Sie vergleichen sich mit Ikea?

Wenn es um Wandelbarkeit und clevere Modularität geht, dann hat Ikea – besonders bei Kindermöbeln – vieles richtig gemacht. Und ja, ich habe genau hingeschaut. Nicht beim Design oder in der Materialwahl, aber in der Systematik und Konsequenz. Wer heute Möbel entwirft, muss verstehen, was wirklich funktioniert. Zeitlose, wandelbare Systeme sind keine Kopie – sie sind die Zukunft. Wir bringen sie auf ein neues, designorientiertes Niveau.

Das Patent ist für uns – und auch für unsere Partner wie etwa Orea – von zentraler Bedeutung. Ein Möbel patentieren zu lassen, ist in unserer Branche fast unmöglich. Denn hier dreht sich alles um Design, nicht um Technik. Doch das System war so neu, so eigenständig, dass wir tatsächlich ein Patent anmelden und auch erhalten konnten. Das ist ein echter Meilenstein – und ein starkes Zeichen für die Innovationskraft von Wogg.

Sie sprechen leidenschaftlich über Ihre Arbeit – wie reagiert der Markt?

Es ist wie immer mit neuen Ideen: Sie brauchen Zeit. Die Menschen müssen den Mehrwert erkennen. Es braucht Aufklärungsarbeit. Ich selbst bin ein «Steve-Jobs-Bewunderer». Jobs war ein Visionär. Als Gründer von Apple wollte er nicht ein weiteres Mobiltelefon erfinden, sondern etwas völlig Neues. Die Menschen mussten die Vision von seinem Smartphone erst verstehen. Heute ist es Standard. Genau so geht es uns auch.

Also erst Ikea, nun Apple – sie nehmen sich die ganz Grossen zum Vorbild.

Nicht unbedingt die Grossen, die Teuren oder die



Ein Möbel sollte nicht mehr Raum beanspruchen als es selbst. Wenn Sie heute ein Regal mit Türen planen, müssen Sie den Öffnungsradius mitdenken – und der nimmt zusätzlichen Raum ein.

– Daniel T. Maurer

Gibt es denn Einschränkungen in den Einsatzmöglichkeiten von Wogg No. 75?

Nein – ganz im Gegenteil. Unser Rollsystem eröffnet ständig neue Anwendungsfelder. Es kommt im Office-Bereich, im Wohnraum, in Hotels, im Ladenbau, aber auch im Badezimmer und in der Küche zum Einsatz. Gerade dort, wo langfristige Entscheidungen getroffen werden, setzen wir neue Impulse. Denn Küchen und Bäder plant man oft für Jahrzehnte – mit Wogg wird das flexibler, zeitgemässer und zugleich designorientierter.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Unsere Badmöbel, Nachttische und Sideboards werden weltweit in Hotels eingesetzt. Sie sparen nicht nur wertvollen Platz, sondern ermöglichen durch den einfachen Austausch von Teilen eine kosteneffiziente Modernisierung – jederzeit und ohne grossen Aufwand. Der Gast will heute beides: Kontinuität und das Gefühl, dass etwas neu ist. Genau diese Balance schaffen wir.

Wogg erobert also von der Schweiz aus der Welt?

Durchaus. Aber es macht für uns keinen Sinn, alles in Mülliswil für den Weltmarkt zu produzieren. Das widerspräche unserem Nachhaltigkeitsanspruch.

Aber auch dafür haben Sie eine Lösung gefunden, richtig?

Mit «outside wogg patent» – ähnlich wie Gore-Tex in der Mode- und Schuhindustrie – haben wir ein intelligentes Lizenzmodell entwickelt, das es ermöglicht, unsere Rollfront von Lizenz-Partner lokal und ressourcenschonend weltweit einzusetzen. So verbinden wir Innovation mit Verantwortung – und bleiben unserer Vision treu.

Dafür sorgt auch ein Patent, welches Sie auf das Rollsystem haben. Erzählen Sie!

Billigen – sondern die Erfolgreichen. Es geht um Marken und Menschen, die eine Bewegung ausgelöst haben. Eine Begeisterung, die nicht mehr aufzuhalten war. Genau diese Dynamik streben wir auch an. Bei uns heisst das: «Let's wogg together.» Wir wollen Normen aufbrechen, Berührungsängste abbauen – und ja, wir wollen Grosses erreichen.

Was ist Ihr langfristiges Ziel?

Das Wogg-Rollfrontsystem ist aus meiner Sicht eine technologische Innovation mit enormem Potenzial. Unser Ziel ist, dass es weltweit in verschiedenen Anwendungen zur Standardlösung wird – vergleichbar mit Motoren oder Steuerungen bei Rollläden und Sonnenstoren. Wir bauen keine Produkte für Trends, sondern Systeme mit Substanz. Vielleicht überschreiten wir auch einmal die Marke von einer Milliarde Umsatz – weil wir mit echter Technologie einen neuen Mehrwert für den Markt geschaffen haben.

Und die Konkurrenz?

Ich begrüsse sie. Denn sie zeigt, dass wir etwas angestossen haben. Dass unsere Ideen Wirkung zeigen. Für mich ist das keine Bedrohung, sondern ein Zeichen von Relevanz. Wir wollen Denkmuster verändern, Gestaltung neu denken – und wenn andere das aufgreifen, dann haben wir schon viel erreicht. Unser Motto ist Programm: Explore your Limits. Modular. Colourful. Your Choice.

Wie wohnen Sie selbst? Ist Ihr Zuhause ein Design-Tempel?

Nein, ganz und gar nicht. Mein Zuhause ist ein lebendiger Ort voller Geschichten: Ein Fundstück vom Pariser Flohmarkt trifft auf Kunst aus Los Angeles, Designklassiker auf Ikea-Möbel – und natürlich dürfen die Wogg-Ikonen nicht fehlen. So spiegelt mein Zuhause die bunte Vielfalt der Welt wider und erzählt ganz persönlich von mir.

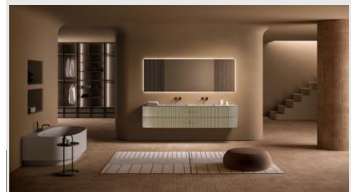
Wogg No. 1001

Patentiertes Denken in Form gebracht



Orea AG
Official „outside wogg partner“

orea x wogg™



Wogg No. 100
Design Daniel T. Maurer & Christophe Marchand



Wogg No. 90
Design Gabriele & Oscar Buratti



Wogg No. 76
Design Shigeru Uchida



wogg™